

Überraschend. Einfach. Mobil.

Christian Huthmacher, commsult AG

Mobile Lösungen sind neben Big Data und der Cloud eines der zentralen IT-Themen der nächsten Jahre. Im Bereich der User-Interfaces sind hier bei der Erstellung mobiler Anwendungen wichtige technische Aspekte und die Usability zu beachten. Unterschiedliche Betriebssysteme, Bildschirmauflösungen und OS-Versionen sowie gestiegene Anforderungen der Anwender an das User-Interface aufgrund der Erfahrung aus dem Consumer-Bereich machen die wirtschaftliche Entwicklung mobiler Lösungen zu einer Herausforderung.

Aktuell gibt es bei Mobilgeräten, die in Deutschland genutzt werden, mehr als 5.000 verschiedene Kombinationen von Bildschirmauflösungen, Betriebssystemen und Betriebssystem-Versionen. Die Entwicklung von Anwendungen kann aber auf keinen Fall individuelle Lösungen für die vielen Geräte bieten.

Glücklicherweise gibt es einen weiteren Trend, nämlich den zu Flat-User-Interfaces, die auf den beiden führenden mobilen Betriebssystemen Android und iOS zu einer Angleichung vieler Bedien-Elemente und Design-Ideen führt. Der Nutzer will sein WhatsApp oder Spotify auf seinem Android-Smartphone und seinem iPad auf die gleiche Art und Weise bedienen.

Moderne Tools zur Entwicklung mobiler Anwendungen bieten hier Elemente wie Style-Vorlagen, Icon-Bibliotheken und die automatische Berücksichtigung verschiedener Bildschirmgrößen, um mit wenig ech-

tem Programmieraufwand zu attraktiven Anwendungen zu kommen.

Responsive UI – Grenzen und Chancen

Viele Tools erfordern native Entwicklungen in betriebssystemspezifischen Entwicklungsumgebungen. Für Unternehmensanwendungen, die oft nur von einer recht kleinen Anzahl von Anwendern genutzt werden, ist die Vorgehensweise zu aufwändig. Tools wie Ontego bieten robuste Basis-Funktionen für mobile Unternehmens-Lösungen und haben Design-Tools integriert, um ohne Programmierung ansprechende Oberflächen zu erstellen. Die automatische Erkennung der Auflösung und der Ausrichtung sowie die Anpassung des Rendering der auszuliefernden Oberfläche sind die wesentlichen Merkmale einer Lösung, die „Responsive UI“-Unterstützung bietet (siehe *Abbildung 1*).

Beim Ontego-Designer wird über ein Grid-Layout festgelegt, welche Oberflächen-Elemente, also wie viele Kacheln, Listen oder Felder, auf einem Bildschirm dargestellt werden. Die Programmlogik entscheidet dann in Abhängigkeit von der Auflösung und der Ausrichtung des Bildschirms, ob die Elemente des Grid untereinander oder nebeneinander ausgerichtet werden.

Einmal erstellte Anwendungen lassen sich dann automatisch in native Apps umwandeln und verbessern die Integration der Peripherie der Geräte, wie die der Kamera oder des GPS-Sensors. Die so generierten Apps lassen sich dann über die App-Stores der einzelnen Anbieter oder über unternehmenseigene App-Stores verteilen (siehe *Abbildung 2*).

Die Erwartungshaltung, dass eine Unternehmensanwendung sich so intuitiv bedienen lässt wie eine Anwendung aus dem App-Store für Consumer-Lösungen, ist An-

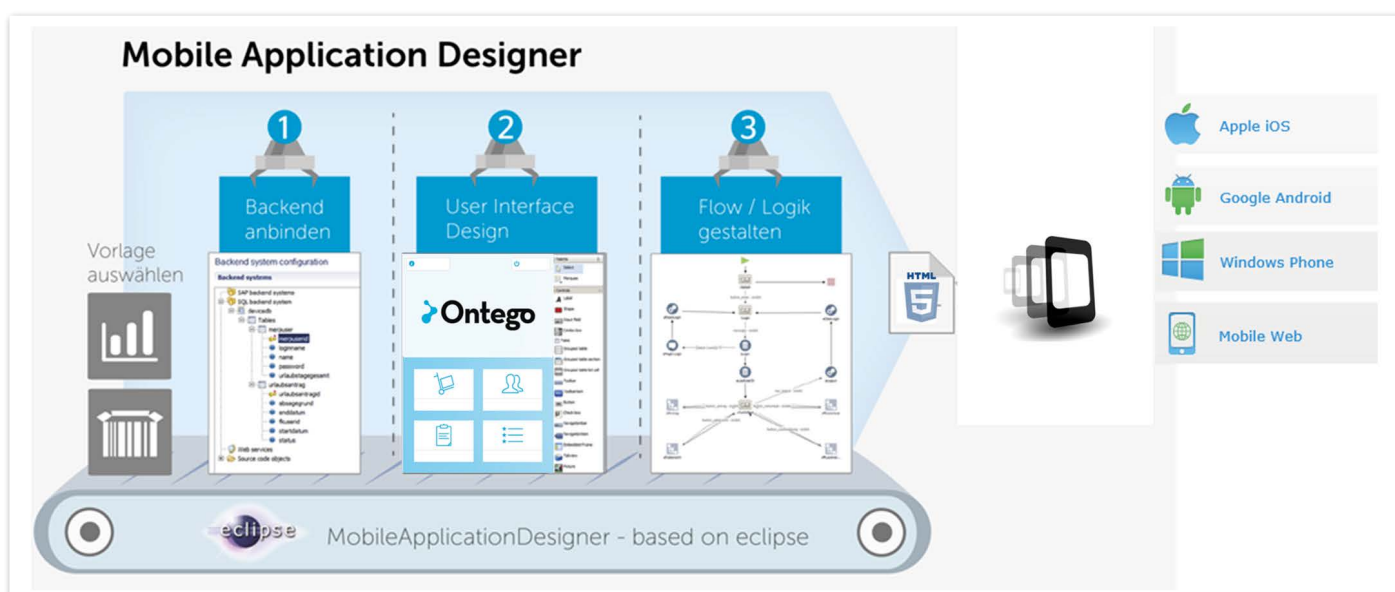


Abbildung 1: Konfiguration mobiler Anwendungen mit dem Ontego-Designer



Abbildung 2: Schematische Darstellung einer Mobility-Plattform für Unternehmen

sporn und Herausforderung für die Anbieter mobiler Unternehmens-Lösungen. Hinzu kommen Aspekte der Sicherheit und des Betriebs, die neben einem ansprechenden User-Interface im Unternehmenseinsatz wichtige Kriterien sind.

Da aber beim Anwender die Akzeptanz oder Begeisterung vor allem über das User-Interface erzeugt wird, muss sich jedes Unternehmen hier vor dem Start eigener

mobiler Projekte einen genauen Fahrplan machen, wie die zu entwickelnden Anwendungen aussehen sollen, und dann müssen Plattformen gefunden werden, die diese Anforderungen an die Darstellung mit den anderen technischen Aspekten vereinbaren lassen.

Der Markt für mobile Unternehmenslösungen ist komplex. Lösungen müssen heute attraktive Oberflächen erzeugen kön-

nen, sie müssen aber auch technisch flexibel sein, um sich ändernden Anforderungen anpassen und auch in drei bis fünf Jahren noch optisch ansprechende Lösungen erstellen zu können.

Christian Huthmacher

christian.huthmacher@commsult.de

E-Business Suite goes mobile

Uwe Fährmann, ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG

Dieser Artikel beschreibt am Beispiel neuer Smartphone-Anwendungen für die Oracle E-Business Suite, wie mobile Endgeräte immer stärker in klassische Unternehmensprozesse eingebunden werden können und dabei durch ihre innovativen technischen Möglichkeiten in Verbindung mit neuen Konzepten zur Gestaltung von Benutzeroberflächen zu signifikanten Effizienzgewinnen in allen Unternehmensbereichen führen.

Die rasante Entwicklung der Kommunikations-Technologie der letzten Jahre hat sowohl das Privat- als auch das Geschäftsleben drastisch verändert. Mobile Endgeräte beeinflussen die Art, wie wir leben, arbeiten, unsere Freizeit planen und gestalten. Egal ob es um Kontakte, E-Mails, Termine, Reiseunterlagen, Navigation, Fotos, Videos, Musik oder Geschäftsdokumente geht – wir verlassen uns darauf, dass unsere mobilen Begleiter jederzeit die richtigen Informationen bereitstellen können. Ob Whiteboard-Skizzen oder die ersten Schritte unserer Kinder – wir nutzen unser Smartphone, um Informationen zu erfassen und sie nahezu in Echtzeit zu verteilen.

Ein vergessenes Smartphone ist heutzutage problematischer als eine vergessene Brieftasche – zumindest wird deren Fehlen häufig erst viel später bemerkt. Nach Studien der Internationalen Fernmelde-Union (ITU) gibt es mittlerweile weltweit mehr als sieben Milliarden Mobilfunkverträge. Für viele Menschen ist die mobile Kommunikation mittlerweile der primäre Weg, zu interagieren und Dinge zu erledigen.

Nicht selten allerdings werden heute verfügbare mobile Anwendungen nach einem einmaligen Test nie wieder benutzt. Das legt nahe, dass viele dieser Anwendungen den Erwartungen der Nutzer nicht entsprechen. Unternehmen und Privatnutzer wollen und

fordern einen unmittelbar und intuitiv erzielbaren Nutzen durch den Einsatz einer mobilen Anwendung. Ist dieser nicht sofort erkennbar, wird die Anwendung sehr schnell wieder gelöscht bzw. nicht mehr verwendet.

Neben einem ansprechenden „Look & Feel“ erwarten wir von mobilen Anwendungen, dass sie selbsterklärend bedienbar und permanent verfügbar sind sowie stets aktuelle Inhalte liefern. Sie sollten integriert in Back-End-Systeme funktionieren, hohe Sicherheitsstandards wie Verschlüsselung und einheitliche Authentifizierungs- und Autorisierungs-Funktionen unterstützen sowie eine produktive Arbeitsweise auf der Basis eines rollenbasiert zugeschnittenen Funktionsumfangs ermöglichen.